

Materialgestütztes Schreiben eines informierenden Textes • Sprachvarietäten, Sprachwandel, Sprachsystem

Name: _____

Klasse: _____

Datum: _____

Peter Eisenberg: Was ist ein Anglizismus?

Gerade weil Anglizismen ein Reizthema im öffentlichen Sprachdiskurs sind, ist es sehr nützlich, sich über den Begriff zu verständigen. Erst danach wird man rational erörtern können, ob ein Anglizismus schädlich oder nützlich, ob er überflüssig oder notwendig ist. Ein recht weites Verständnis vertritt das „Anglizismenwörterbuch“ von Carstensen und Busse (1993), das den Begriff mit „jede Erscheinung der deutschen Sprache [...], die auf Transferenz der englischen Sprache zurückgeht“ beschreibt. Das umfasst syntaktische Merkmale (*Ich denke, dass* und nicht *Ich denke daran, dass*) ebenso wie solche der englischen Rechtschreibung (*Lady* statt *Ledi*), Aussprache ([leidi] statt [leüdi] oder [laidi]), Flexion (nur *des Booms* und nicht auch *des Boomes*) und Wortbildung (*Fairness* statt *Fairnis*). Dazu gehören aber auch Lehnübersetzungen (*Eierkopf* von *egg head*, *Arbeitsessen* von *working dinner*) sowie Wörter mit Lehnbedeutung (*feuern* von *to fire*, *heiße Musik* von *hot music*). Gerade für wissenschaftliche Untersuchungen zum Sprachkontakt zwischen dem Deutschen und Englischen ist ein weit gefasster Anglizismus-Begriff notwendig, für den öffentlichen Diskurs aber kaum. Wörter wie *Arbeitsessen* und *feuern* können ebenso gut entlehnt wie im Deutschen entstanden sein. Verborgene Einflüsse interessieren vor allem die Wissenschaft.

Eher eng gefasst ist das Verständnis im „Wörterbuch überflüssiger Anglizismen“, das „die Überflüssigkeit der meisten englischen Wörter in unserer Sprache dokumentieren“ möchte (Bartzsch, Pogarell und Schröder, 5. Aufl. 2003). Man beschränkt sich auf „englische Wörter“ und trifft damit vermutlich das Alltagsverständnis von Anglizismus. Aber was ist ein englisches Wort im Deutschen? Wenn jemand sagt „Im Englischen würde man hier von *commitment* sprechen.“, dann hat er ein englisches Wort als Zitat in einem deutschen Satz verwendet, nicht jedoch einen Anglizismus. Der Unterschied zwischen Zitatwort und Anglizismus ist trivial, hat aber Konsequenzen, die alles andere als trivial sind.

Stellen wir uns einen typischen Sprecher des Deutschen vor. Er kann ein wenig Englisch, weiß aber nicht, dass die Stämme von Verben wie *grillen*, *parken* und *streiken* irgendwann einmal aus dieser Sprache übernommen wurden. Er wird sie deshalb nicht als Anglizismen ansehen, genauso wenig wie er *Mauer*, *Fenster* und *Schule* als Latinismen ansieht. Das ist anders bei Verben wie *boomen*, *surfen* und *dealen*. Unser Sprecher sieht sie als Anglizismen an, weil sie bestimmte Eigenschaften des Englischen bewahrt haben. Das englische Verb *to deal* steht dem deutschen Verb *dealen* gegenüber, dessen Stamm die englische Schreibweise hat. Das ist schon alles. Keine einzige Form von *to deal* stimmt mit einer von *dealen* überein, z. B. *he deals – er dealt*, *they deal – sie dealen* usw. Kommt es doch einmal zur Übereinstimmung, hat das nichts mit der Übernahme aus dem Englischen zu tun und ist in diesem Sinn Zufall.

Quelle: Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts. Heft 41 (2009). S. 63

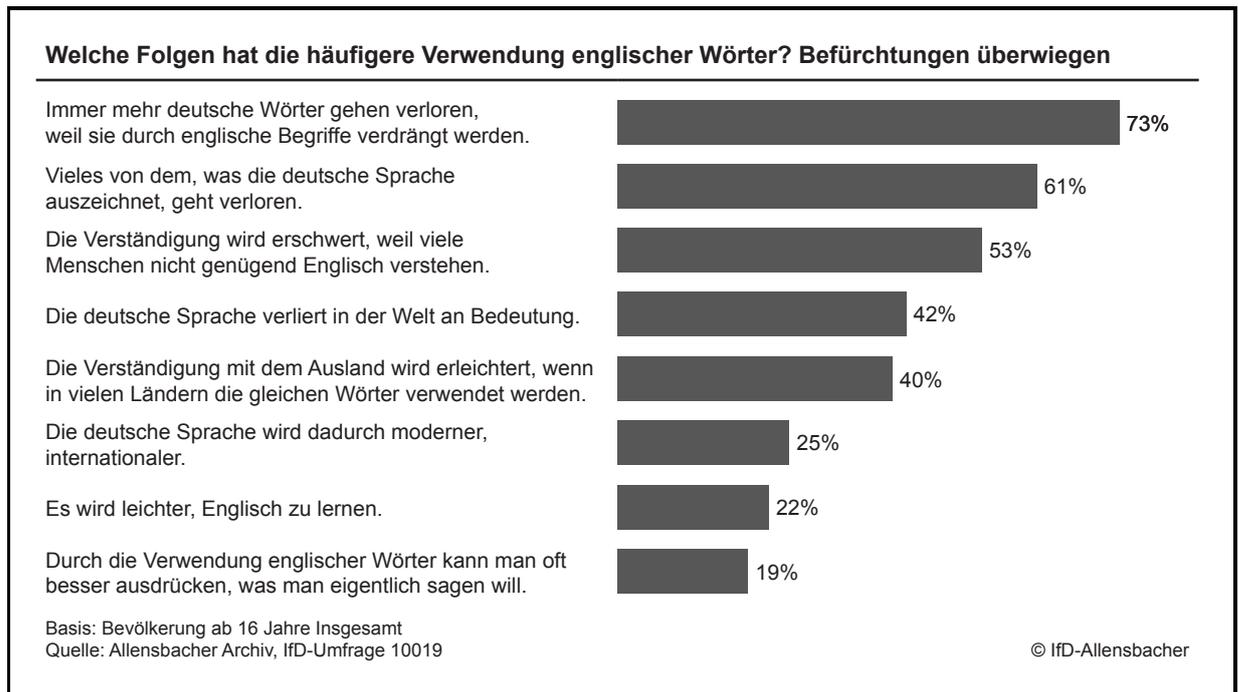
- 1 Lesen Sie den Text „Was ist ein Anglizismus?“ von Peter Eisenberg. Benennen Sie die Merkmale, nach denen sich Anglizismen bestimmen lassen. Unterscheiden Sie dabei die beiden unterschiedlichen Bedeutungen, von denen Eisenberg ausgeht.
- 2 Beschreiben Sie das Diagramm „Welche Folgen hat die häufigere Verwendung englischer Wörter?“.
- 3 Benennen Sie den Bezug des Diagramms zum Text „Was ist ein Anglizismus?“ von Peter Eisenberg.

**Materialgestütztes Schreiben eines informierenden Textes •
Sprachvarietäten, Sprachwandel, Sprachsystem**

Name: _____

Klasse: _____

Datum: _____



Quelle: <http://www.gfds.de/presse/pressemitteilungen/130608-einstellung-der-deutschen-zur-sprache/einstellung-der-deutschen-zu-anglizismen-und-fremdsprachen/> (eingesehen am 10.06.2014)

Duden – Das Fremdwörterbuch: Fremdwörter – Bedrohung oder Bereicherung?

Fremdwörter sind [...] ein wichtiger, ja unverzichtbarer Bestandteil des deutschen Wortschatzes. Die deutsche Sprache kam – wie jede andere Sprache der Welt – zu keiner Zeit ohne Fremdwörter aus; sie erfüllen verschiedene wichtige Funktionen im Rahmen der alltäglichen wie der fachspezifischen Kommunikation. Ein Fremdwort kann dann nötig sein, wenn etwas mit deutschen Wörtern nur

5 umständlich oder unvollkommen umschrieben werden kann, wenn man einen graduellen inhaltlichen Unterschied ausdrücken, unerwünschte Assoziationen vermeiden, ein kulturspezifisches Kolorit erzeugen, auf Bildungsinhalte anspielen, ein bestimmtes Lebensgefühl zum Ausdruck bringen, die Aussage stilistisch variieren oder den Satzbau straffen will. All dies sind stilistische Funktionen. Fragwürdig kann der Gebrauch von Fremdwörtern dort werden, wo die Gefahr besteht, dass sie

10 Verständigung und Verstehen erschweren, wo sie der Überredung oder Manipulation (z.B. in der Sprache der Politik oder der Werbung) dienen oder wo sie lediglich als intellektueller Schmuck oder sogar aus purer Nachlässigkeit und Gedankenlosigkeit (weil ein deutsches Wort „gerade nicht zur Hand“ ist) verwendet werden. Freilich sind dies Funktionen der Sprache, die sie durchaus auch mithilfe von einheimischen Wörtern erfüllen kann, sodass es sich hier nicht um ein spezifisches

15 Fremdwortproblem handelt. [...]

Zusammenfassend lässt sich sagen: Man kann über Fremdwörter nicht pauschal urteilen. Man muss vielmehr die Funktion oder das Ensemble von Funktionen berücksichtigen, die ein Fremdwort in einem bestimmten Verwendungszusammenhang erfüllt. Fremdwörter können zwar aufgrund ihrer Herkunft aus anderen Sprachen besonders geartete Schwierigkeiten im Gebrauch und im Verstehen

20 bereiten; sie sind aber oft ein unentbehrlicher Bestandteil der deutschen Sprache. Es stellt sich daher nicht die Frage, ob man Fremdwörter gebrauchen soll oder darf, sondern wo, wie und zu welchem Zweck man sie gebrauchen kann oder soll. Entschieden abzulehnen sind sie natürlich da, wo sie lediglich aus Bildungsdünkel, Prahlerei, Bequemlichkeit oder Gedankenlosigkeit verwendet werden. Es ist aber dann nicht das fremde Wort, sondern die seinem Gebrauch zugrunde liegende Haltung,

Materialgestütztes Schreiben eines informierenden Textes • Sprachvarietäten, Sprachwandel, Sprachsystem

Name: _____

Klasse: _____

Datum: _____

- 25 die zu kritisieren ist. Wer gegen Fremdwörter als solche zu Felde zieht, führt hier lediglich einen „Stellvertreterkrieg“ und muss das eigentliche Ziel seiner Bemühungen verfehlen. Eine Gefahr der „Überfremdung“ der deutschen Sprache, wie sie seit dem 17. Jh. in fast regelmäßigen Abständen und so auch neuerdings wieder von bestimmter Seite befürchtet wird, bestand nie und besteht auch in Zukunft nicht. Die Aufnahme neuer und das Aussterben alter Fremdwörter hält sich seit Jahrhunderten
- 30 nahezu die Waage. Daran haben selbst die Massenmedien des 20. Jh.s, denen bei der Verbreitung von fremdem Wortgut eine besondere Rolle zugesprochen wird, nichts geändert. Es ist auch ein Irrtum, dass die Verwendung von Fremdwörtern die grammatische Struktur des Deutschen beeinflussen könnte. Solange ein englisches Verb wie *to download* im deutschen Satz als trennbares Verb (analog zu *herunterladen*) behandelt und nach deutschem Flexionsmuster gebeugt wird (*ich lade down, loadete down, habe downgeloadet*), solange funktioniert die positive Adaptionkraft, die Goethe der
- 35 deutschen Sprache bescheinigt, wenn er schreibt: „Die Gewalt einer Sprache ist nicht, dass sie das Fremde abweist, sondern dass sie es verschlingt.“

Quelle: Duden. Das Fremdwörterbuch. Mannheim 2006. 9. Auflage. Seite 918 f.

- 4 Lesen Sie den Auszug auf dem Fremdwörter-Duden und stellen Sie die Bezüge zum Diagramm „Welche Folgen hat die häufigere Verwendung englischer Wörter?“ sowie zum Text von Peter Eisenberg dar.
- 5 Im Zuge eines Sprachentags an Ihrer Schule, zu dem auch Eltern und Geschwister Ihrer MitschülerInnen eingeladen sind, wurden Sie gebeten, einen Vortrag zum Thema „Anglizismen im Deutschen“ zu halten. Erstellen Sie auf der Grundlage der Materialien 1–3 die Gliederung für diesen Vortrag und verfassen Sie eine ansprechende Einleitung.

Aufgabe	Anforderung/Lösung	Anforderungsbereich	Punkte
1	Merkmale Anglizismus: <ul style="list-style-type: none"> - im wissenschaftlichen Sinn: Unterschiede in Syntax, Rechtschreibung und Aussprache, Flexion und Wortbildung; umfasst auch Entlehnungen - im alltagssprachlichen Sinn: Wort muss bestimmte Eigenschaften des Englischen bewahrt haben 	2	6
2	Beschreibung Diagramm – Beurteilungskriterien: <ul style="list-style-type: none"> - Titel und Quelle genannt - Aufbau beschrieben: Zustimmung in Prozent zu Aussagen über den Gebrauch von Anglizismen; Prozentwerte als Balken illustriert - wichtige Aussagen genannt: Befürchtungen überwiegen (mit konkreten Aussagen und Prozentwerten) 	2	6
3	Zusammenhang zwischen Text und Diagramm: Diagramm konkretisiert die Aussage Eisenbergs, dass Anglizismen „Reizthema im öffentlichen Sprachdiskurs“ sind, indem es die Befürchtungen benennt.	3	4
4	Bezüge des Textes aus dem Fremdwörter-Duden: <ul style="list-style-type: none"> - zum Diagramm: objektiviert allgemeine Ängste (keine pauschale Beurteilung möglich; konkrete Gefahr für das Deutsche besteht nicht); spricht nicht nur von Anglizismen, sondern von Fremdwörtern überhaupt - zum Eisenberg-Text: spricht nicht nur von Anglizismen; bewertet Fremdwortgebrauch 	3	8
5	<ul style="list-style-type: none"> - gelungen: Bezug zu den Materialien; Themenbezug; interessanter Einstieg; sprachlich und stilistisch angemessen - in Ordnung: Bezug zu den Materialien; Themenbezug; sprachlich und stilistisch weitgehend angemessen - nicht gelungen: unzureichender Bezug zu den Materialien; ungenauer Themenbezug; sprachlich und stilistisch fehlerhaft 	3	10
	ggf. sprachliche Darstellungsweise	Fehlerquote	Punkte